

Essen, 5. April 2018

PRESSEMITTEILUNG

Stadt der Zukunft – Verkehr in der Lead-City Essen

Die GRÜNEN im Bezirk II stellen ein offenes Mobilitätskonzept für eine lebenswerte Stadt vor

Die GRÜNEN im Bezirk II machen den Aufschlag für ein Verkehrskonzept einer Stadt der Zukunft. Damit aus der autogerechten Stadt Essen des 20. Jahrhunderts eine lebenswerte Stadt der Menschen im 21. Jahrhundert wird, muss die Verkehrswende jetzt realisiert werden. Neben einer konsequenten Förderung des öffentlichen Nahverkehrs, braucht es ein attraktives stadtweites Netz für den Radverkehr. Da vor allem Nord-Süd-Verbindungen bislang fehlen, schlagen die Grünen eine erste Fahrradachse vor, welche die Gruga-Trasse im Süden und den Rad-Schnell-Weg RS1 im Norden verbinden. Durch den Umstieg aufs Fahrrad kann die viel befahrene Alfredstraße entlastet werden. Dies ist dringend angezeigt, da die kontinuierliche Überschreitung der Stickoxidgrenzwerte die Gesundheit der Menschen gefährdet. Für Ideen, Anregungen und Verbesserungsvorschläge sind die Stadtteil-GRÜNEN offen.

Die Rüttenscheider GRÜNEN antworten damit als erste Partei auf die Herausforderungen, vor denen Essen angesichts der bundespolitischen und der kommunalen Verkehrs- und Umweltdebatten aktuell steht: Die Europäische Union pocht auf die Umsetzung des Luftreinhalteplans. Die Bundesregierung hat deshalb Essen zu einer der fünf Modellstädte erkoren, in denen unter anderem der Öffentliche Nahverkehr weitgehend kostenfrei sein soll. Nach wie vor sind jedoch in der künftigen „Lead-City“ Dieselfahrverbote nicht vom Tisch. Die Ziele des Dekaden-Projekts Grüne Hauptstadt 2017 sind dagegen in weiter Ferne. Oberbürgermeister Thomas Kufen und Umweltdezernentin Simone Raskob haben die politischen Parteien deshalb aufgefordert, Ideen und Vorschläge zu entwickeln. Die Grünen nehmen das ernst, erwarten aber im Gegenzug von der Verwaltung, die politischen Vorschläge zeitnah umzusetzen.

„Dieselfahrverbote können wir am einfachsten verhindern, indem wir das Hauptziel der Grünen Hauptstadt 2017 verwirklichen: Einen ausgewogenen Verkehrsmix, bei dem der Anteil des Fußgänger-, Fahrrad-, Auto- und Öffentlichen Nahverkehrs je 25 Prozent beträgt“, stellt GRÜNEN-Ratsherr Rolf Fliß fest. Den letzten Erhebungen zufolge liegt der Anteil des sogenannten Motorisierten Individualverkehrs jedoch bei 58 Prozent, der des Radverkehrs bei nur 5 Prozent. „Beim Umstieg auf das Fahrrad hat Essen das größte Veränderungspotenzial“, ist der Verkehrsexperte der GRÜNEN-Fraktion überzeugt. Nicht nur deutsche Städte, wie Berlin und Freiburg, sondern sogar spanische wie etwa Sevilla hätten

vorgemacht, wie man durch die Einrichtung von sicheren und komfortablen Fahrradwegen den Anteil des Radverkehrs in wenigen Jahren auf deutlich über 10 Prozent (Berlin und Sevilla) beziehungsweise deutlich über 30 Prozent im Fall von Freiburg steigern könne.

„Wir wollen in Essen eine Erlebnis-Straße für alle Verkehrsteilnehmer, die die gastronomischen und kulturellen Highlights der Innenstadt und Rüttenscheids verbindet“, sagt GRÜNEN-Ratsherr Rolf Fliß. Die Rüttenscheider Straße müsse dafür in eine Einbahnstraße für den Autoverkehr auf der westlichen Seite und einen Zweirichtungsradweg auf der östlichen Seite geteilt werden. So entstehen sichere Verkehrswege für alle Beteiligte. Im Anschluss werden die beiden nach Norden führenden Spuren der Huysenallee dem Radverkehr vorbehalten. Für den heutigen Durchgangsverkehr in beide Richtungen sind je eine Spur vollkommen ausreichend. „Dadurch wird die direkte Umgebung um Philharmonie und Aalto-Theater mit Plätzen und Grünzonen aufgewertet, wie es einer grünen Kulturhauptstadt würdig ist“, so Fliß. Nach dem Kreisverkehr, der eine angemessene Radverkehrsführung benötigt, und der Unterführung unter den Bahngleisen folge die Nord-Süd-Fahrradtrasse kurz der Hachestraße. Über die Straße An der Reichsbank, Hans-Toussaint- und Hirschlandplatz geht es über die Straße III. Hagen bis zur Kibbelstraße. Dieser folgt die Route nach Osten, bevor es links ins Schwarze Horn geht. Die Nord-Süd-Achse folgt der I. Weberstraße bis zur Friedrich-Ebert-Straße. In diesem gesamten Abschnitt sind die Einbahnstraßen heute schon für den Radverkehr in beide Richtungen freigegeben. „Mit dieser Nord-Süd-Achse können Autofahrer für Kurzstrecken zum Umstieg aufs Fahrrad bewegt werden, weil sie schnell und sicher Hauptbahnhof, Einzelhandel, Gastronomie, kulturelle Einrichtungen sowie zahlreiche Arbeitsplätze erreichen“, erklärt GRÜNEN-Ratsherr Fliß.

„Die Vorteile gerade für die Rüttenscheider Straße liegen auf der Hand“, ist die GRÜNEN-Bezirksvertreterin Elke Zeeb überzeugt. „Jedes Geschäft, jedes Restaurant und jede Wohnung sind sicher mit jedem Verkehrsmittel erreichbar. Denn jeder hat seinen eigenen Raum. So werden Fußgänger, die heute von Lärm und Autoabgasen abgeschreckt sind, als Kunden des Einzelhandels und der Gastronomie gewonnen.“ Gleiches gelte für Fahrradfahrer, die sich aufgrund der Enge heute nicht auf die Rüttenscheider Straße trauten oder aber hinter den Autos in Stau und Abgasen ständen. „Das Konzept bedeutet: Mehr sicheren Verkehr von Radfahrern, Fußgängern und Nutzern des Öffentlichen Nahverkehrs. Diese Gruppen gehören heute schon zur Mehrheit der kaufkräftigen Kundschaft“, ist die Kinder- und Jugendbeauftragte im Stadtbezirk II, Elke Zeeb, überzeugt. „Außerdem entstehen auf der Radweg-Seite neue Außenflächen für die Gastronomie. Wir sorgen mit unserem Verkehrskonzept dafür, dass der Trend zum entspannten Einkauserlebnis und zum Essen und Trinken unter freiem Himmel auf der Rüttenscheider Straße weiterentwickelt werden kann“, so die GRÜNEN-Bezirksvertreterin.